

## Vorwort

Sprache ist vielleicht *das* Wesensmerkmal des Menschen. Die Rede ist nicht von Sprachen – vom Französischen, vom Albanischen, vom Chinesischen oder Hebräischen – sondern von Sprache. Sprache macht den Menschen zur Person, gibt ihm die Möglichkeit zu dem, was jedem Gebrauch von Sprachen, jeder Kommunikation und jeder Verständigung zwischen Menschen vorangeht: die Möglichkeit, mit Sprache über sich und seinen Platz in der Welt und unter den Menschen nachzudenken und seinem inneren Erleben Ausdruck zu geben. Ohne Sprache also keine Selbstvergewisserung und kein Aufbau der eigenen Identität, kein Austausch mit andern Menschen, kein Lernen, keine Teilhabe am Schulleben, an Arbeitswelt und Gesellschaft. Noch immer sind deshalb das Nachdenken über Sprache und der differenzierte Gebrauch von Sprache die wohl wichtigsten Ziele jenes Prozesses, für den die deutsche Sprache ein besonders schönes Wort bereit hält: der Bildung.

Sowohl die Sprachenstrategie der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren EDK aus dem Jahr 2004 als auch das baselstädtische Gesamtsprachenkonzept von 2003 wollen die Schülerinnen und Schüler in der Unterrichtssprache Deutsch besser fördern. Mit den Sprachprofilen erhalten alle Lehrpersonen der Volksschulstufen Basel-Stadt ein Instrument, das diesem Ziel dienen soll. Ein Team von zwanzig Lehrpersonen aller Stufen hat in Zusammenarbeit mit Fachpersonen sprachliche Aktivitäten, die im Unterricht angeregt werden sollen, festgelegt und stufenübergreifend aufeinander abgestimmt. Das Resultat dieser Arbeit liegt nun vor: Sprachprofile und Anregungen, die auf allen Stufen und in allen Fächern einen lebendigen und differenzierten Umgang mit Sprache unterstützen.

Ich hoffe, dass dieses Instrument gute Dienste leisten wird, und wünsche den Sprachprofilen, dass sie von allen Lehrerinnen und Lehrern gut aufgenommen und mit Gewinn eingesetzt werden. Der Gewinn bemisst sich daran, ob die Kinder und jungen Menschen mehr Freude am Umgang mit Sprache haben werden, mehr über Sprache nachdenken wollen, Sprachliches besser verstehen und sich besser ausdrücken, damit sie ihr Selbstverständnis immer weiter vertiefen, Gegenwart intensiver erleben, über sich und die Welt differenzierter reden und schreiben, sich mit andern Menschen besser verständigen können.

Hans Georg Signer  
Leiter Ressort Schulen

